

Das Kaiserpaar in Straßburg.

Mit Originalzeichnungen unserer Spezialartisten H. Kley und R. Schmidt.

Das war ein freudig erregtes Wogen und Treiben in den deutschen Reichslanden und insbesondere in der elsässischen Hauptstadt, als das schon mehrfach aufgetauchte, viel angezweifelte Projekt nun doch zur Wahrheit wurde, — als der Tag herannahte, an welchem Kaiser

Wilhelm mit voller Bestimmtheit in Straßburg erwartet werden durfte. Tausende von Händen waren lange voraus geschäftig, die Stadt in einer dieses frohen Ereignisses würdigen Weise zu schmücken, und der bedeutungsvolle Tag selbst brachte mit jedem Eisenbahnzug neue Scharen von Gästen, die an seiner



Jung-Elßaß auf dem Wege zum festlichen Kaiserempfang.

Feier teilnehmen wollten. Bauernmädchen in der malerischen Landestracht mit den vielfarbigen Schlupshauben, alle rosig und frisch, ehrbare Männer in Festgewändern, manche sogar im schwarzen Frack von oft sonderbarer Gestalt, dazwischen die bunten Uniformen der verschiedenen Regimenter füllten die Straßen und Plätze. So verging der Vormittag und der größte Teil des Nachmittags in von Stunde zu Stunde gesteigerter Erwartung. Endlich gegen fünf Uhr donnern die Kanonen, läuten die Glocken, und der kaiserliche Extrazug, der

eine starke Verspätung erlitten, fährt in die Festung ein; — noch wenige Minuten, und er hält. Mit raschen Schritten entsteigt der Kaiser dem Wagen und wendet sich in huldvoller Begrüßung dem ihn erwartenden Statthalter zu; dann nimmt er die Meldungen der anwesenden Würdenträger entgegen und wechselt freundliche Worte mit den Umstehenden, dem Corpskommandeur, dem Staatssekretär, dem Bürgermeister und den Generalen. Inzwischen ist auch die Kaiserin ausgestiegen und begibt sich, nachdem sie von der Fürstin von Hohenlohe, die



Der Einzug des deutschen Kaiserpaars in Straßburg. Huldiung der Elsaß-Lothringer vor dem Kaiserpalast.



Der Großherzog von Baden führt bei der großen Straßburger Parade sein Manenregiment dem Kaiser vor.

ihr einen prachtvollen Blumenstrauch überreicht, und der Prinzessin Elisabeth begrüßt worden, nach den blumengeschmückten Fürstenzimmern des Bahnhofes, wo sie Vorstellungen entgegennimmt. Dem Kaiserpaare schlossen sich der Großherzog von Baden und ein großes Gefolge an; alles schreitet zu den bereitstehenden Wagen.

Von mächtig erbrausenden Hocks und Hurras empfangen setzte der Zug sich in Bewegung, voran zwei Gendarmen, ein Landauer mit dem Bürgermeister Bach, dem Polizeidirektor Feichter und Polizeinspektor Endom, und eine Abteilung Mannen. Dann kam, von vier prachtvollen Rappen gezogen, der kaiserliche Wagen, dem zwei Spitzenreiter voranritten. Ihm folgte der Großherzog von Baden, der kaiserliche Statthalter und darauf ein zweiter Zug der schleswig-holsteinischen Mannen, dem in langer Wagenreihe die übrigen Würdenträger sich angeschlossen. Unter fortwährendem Hoch- und Hurrarufen der spaltbildenden Vereine und der dicht gedrängten Volksmassen gelangte das Kaiserpaar auf den großen Broglieplatz, wo alle Schulen Straßburgs aufgestellt waren, und näherte sich dann dem Kaiserpalast.

Kurz vor demselben waren zwei Tribünen aufgeschlagen, auf der einen die Ortsvorsteher des gesamten Elsaß, merkwürdige, typische Gestalten, viele von ihnen in der Landestracht, manche mit dem Kronorden geschmückt, einzelne noch mit dem Orden der Ehrenlegion — auf der andern 400 der schönsten elsässischen Jungfrauen. Im hellen Sonnenschein leuchteten die farbenfakten roten und blauen und vio-

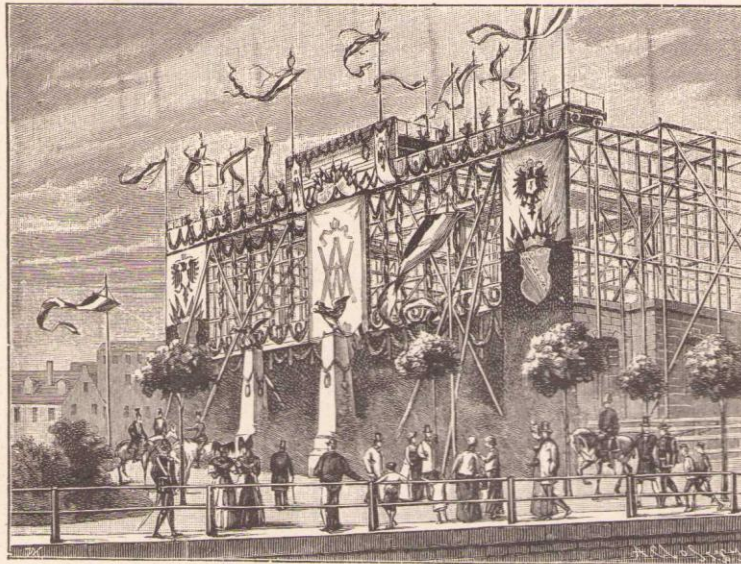
letten Röcke, während die elsässische Schleifenhaube die frischen Gesichter anmutig einrahmte. Die mit schwarzen und die mit hochroten Kopftüchern versehenen Mädchen repräsentirten die protestantischen, die mit bunten und weißen oder hellblauen Schleifen geschmückten Jungfrauen die katholischen Gegenden des Elsaß. Aber sie saßen nicht getrennt, sondern in bunter Reihe auf der Tribüne und harrten mehr als zwei Stunden lang in fröhlichster Laune des feierlichen Augenblicks, da zwei von ihnen, die anmutigsten und schönsten ohne Zweifel, dem Kaiser und der Kaiserin je ein herrliches Bouquet überreichen durften. Als der Wagenzug vor der Tribüne hielt, durchbraussten stürmische Rufe die Luft. Die Ortsvorsteher standen auf und erhoben die Hüte und riefen: „Hoch, hoch, hurra!“ und in heller Begeisterung pflanzten sich die Rufe fort in den Reihen der Zuschauer, hin bis zu den Studenten, die in vollem Wiß erschienen waren, so viel ihrer in dieser Ferienzeit nur hatten zusammengetrommelt werden können. Um 5 Uhr 30 Minuten schwebte auf dem Kaiserpalaste zum erstenmale die gelbe Kaiserstandarte empor — das hohe Paar hatte seine neue Wohnstätte betreten.

Dem Einzuge folgte alsbald die Vorstellung der Behörden,

der um 7 Uhr kleine Abendtafel und um 8½ Uhr Empfang der Damen der Straßburger Beamtenwelt sich angeschlossen. Eine überaus glänzende Beleuchtung des Münsters und ein großer Zapfenstreich beendeten die Festlichkeiten dieses Tages.

Noch hatten die letzten Gäste vom Abend vorher sich kaum heimgefunden, als mit dem grauen Morgen das bunte Festestreiben bereits aufs neue begann. Das Hauptinteresse galt heute der Parade auf dem Polygon. Schon zwischen 6 und 7 Uhr begann es hier lebendig zu werden. Von allen Seiten zogen die langen Reihen der Truppen in die vorher abgesteckte Aufstellung, zuerst das Fußvolk, dann Artillerie und Train, die Reiterei in kurzem Trabe, und wie ein lebendiger Rahmen um dieses glänzende Bild zog sich die Kette der Zuschauer zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen, welche besonders dicht auf dem Westrande wurde, in der Nähe der Stelle, wo eine schwarzweiße Flagge den vom Kaiser einzunehmenden Standort bezeichnete. Nach 8 Uhr begann auch die Generalität sichtbar zu werden. Als gegen 9 Uhr die Straßburger Mannen in ihre Stellungen eingerückt waren, hatte man die beiden

Divisionen 31 und 33 in ihrer parademäßigen Aufstellung vollständig vor sich — eine unendlich lange Reihe, deren äußerste Enden fast im Gelände zu verschwinden schienen. Kommandorufe ertönten, unbeweglich standen die Truppen, und die Musiker begannen den Präsentiermarsch. Pünktlich um 9 Uhr traf der Kaiser in der Uniform der Garde du Corps an der Spitze des rechten Flügels ein und ritt nun in langsamem



Festliche Ausschmückung des Straßburger Landesauschuß-Gebäudes.

Schritt die beiden Treffen ab, begleitet von der Kaiserin und einem großen Gefolge. Dann begann der Vorbeimarsch der Regimenter zunächst in Compagniefront bei der Infanterie, in Halbschwadronen bei der Kavallerie, bei der Artillerie batterieweise, dann in Regiments-, beziehungsweise Bataillonskolonnen, bei der Kavallerie im Trab mit Schwadronfront. Um 11 Uhr hatte die Parade ihr Ende erreicht. Während der Strom der Zuschauer in eiliger Hast dem heimatlichen Herde zustrebte, sammelten sich die Generale und Stabsoffiziere um den kaiserlichen Kriegsherrn, um aus seinem Munde ein Urteil über den Verlauf des wichtigen militärischen Vorgangs dieses Tages zu vernehmen. Die Kaiserin fuhr unterdessen der Stadt zu, umjubelt von dem herandrängenden Volke, welches in immer neue Hochrufe ausbrach. Etwa eine Viertelstunde später setzte sich der Kaiser mit seinem Gefolge an die Spitze der am Ausgang des Polygons versammelten Truppen und führte sie selbst in die Stadt zurück. Unaufhörlich schallten die Hurrarufe, und unablässig dankte der Kaiser den Huldigungen, die ihm aus vollen Herzen dargebracht wurden.

Nachmittags besuchte die Kaiserin die Universität. Dann war um 6 Uhr Galatäfel beim Fürsten Statthalter zu 65 Gedecken,

die bei muster-giltiger Anordnung und Bedienung nach einer Stunde vorüber war.

Um die Mitte der Tafel erhob sich der Fürst-Statthalter und sprach ungefähr folgende Worte: „Ich bitte Eure Majestät, mir zu gestatten, Allerhöchstdieselben im Namen des Reichslandes ehrfurchtsvollst und herzlich begrüßen und dies Glas auf das Wohl Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin erheben zu dürfen. Meine Herren! Ich fordere Sie auf, mit

mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, sie leben hoch!“

Ein begeistertes dreimaliges Hoch erbrauste. Kurze Zeit darauf erhob sich der Kaiser und sprach: „Es drängt Mich, Meinen Dank für den herzlichen Empfang im Reichslande auszusprechen!

Bereits zum drittenmal weile Ich in Straßburg, und immer heimelt Mich die Stadt in jeder Beziehung an! Ich trinke auf das Wohl des Reichslandes, der Stadt Straßburg, des Statthalters und seiner Gattin.“

Während des Mahles waren draußen in der Stadt die Vorbereitungen für die Beleuchtung beendet worden, die sehr glänzend ausfiel. Ganz prachtvoll nahm sich der Broglieplatz aus, zwischen dessen Bäumen langhin aufge-

reicht tausende bunter Glaslämpchen schwebten, was im Verein mit dem abwechselnd roten und grünen Feuer abgebrannter bengalischer Flammen einen zauberhaften Anblick schuf.

Von 9 Uhr ab gab die Stadt dem Kaiserpaar ein Banket im Stadthause. Am andern Tage um 6 Uhr hatte der Kaiser die Vertreter der Armee, der Behörden des Landesauschusses, der Stadt und der Geistlichen bei sich zu Gaste. Es war ein glänzendes Diner von 180 Gedecken. Nach allen diesen Festen schien eine Steigerung kaum mehr möglich, und dennoch erreichte sie der Guldigungszug der Vereine, der um 8 Uhr

nach dem Kaiserpalaste sich in Bewegung setzte und an dem ungefähr 8000 Personen mit Lampions sich beteiligten. Sobald das Kaiserpaar den Balkon betreten hatte, trug ein Chor von 600 Sängern unter Hilpert's Leitung und unter Mitwirkung von 1200 Knaben und 200 Musikern Stemanns: „Stehe fest, du deutscher Eichenwald“, den alten finnländischen Reitermarsch und den Kaisermarsch von Wagner vor. Oberbürgermeister Badt als Präsident des Festausschusses brachte

ein Hoch auf die Majestäten aus; dann flammte das Riesenseuerwerk auf, bei dessen Abbrennung 285

Mann in Thätigkeit waren.

Inmitten des Kreises stellten 400 Turner mit roten und weißen Magnesiumfackeln die Namenszüge des Kaiserpaars, ein mächtiges W. A. dar; dann marschirten 80

Krieger mit grünen bengalischen Lichtern auf, während zugleich die Umgebung in feenhaftem Rot erglühte. Tausende von Raketen schossen von allen Seiten

zischend und krachend in die Lüfte, zahllose Leuchtbomben flammten auf, an 200 Kanonenschläge erdröhnten. Die

gesamte, mindestens 40,000 Köpfe zählende Menge sang die Nationalhymne. Nach dem Vorbeimarsch des Zuges vor dem Palast, der 40 Minuten dauerte, versammelten sich die Teil-

nehmer zu einem Kommerz in der Markthalle. Hier machte der Bürgermeister Badt die Mitteilung, er sei von dem Kaiser und der Kaiserin beauftragt, den Festgenossen den kaiserlichen Dank auszusprechen; die reich bewiesene Huld der Majestäten sporne aufs neue an, treu zu stehen zu Kaiser und Reich. Brauender Jubel bekräftigte den Inhalt dieser Worte.

Mit gespannter Erwartung stand am nächsten Morgen schon lange vor 8 Uhr die Volksmenge dicht gedrängt vor dem Kaiserpalast und in den Straßen bis zum Bahnhof. Um halb neun Uhr ging plötzlich eine Bewegung durch die Reihen. Ein



Die festliche Beleuchtung des Straßburger Münsters.

Vierspänner fuhr unter dem Portale des Palastes vor, unter den lebhaftesten Hurrarufen des Volkes erschienen der Kaiser und die Kaiserin in der Flügelthüre und bestiegen den Wagen. Ein Wink, und die Spitzenreiter setzten sich in Bewegung. Feierlicher Glockenlaut ertönte vom Münster her, und gleich darauf fielen die anderen Glocken des Domes und die aller Kirchen ein, die Standarte auf der Zinne des Palastes sank nieder, zum Zeichen, daß der Kaiser seine Pfalz verlassen. Tausend und abertausend Stimmen sandten dem Herrscherpaar braufende Hochrufe als Abschiedsgruß entgegen.

Eine Viertelstunde später trug der Eisenbahnzug das Kaiserpaar aus Straßburg fort in der Richtung nach Metz.
E. H.

